Analyse des Gehirns eines Wahnsinnigen;

von

Giuseppe del Rue.

Um zu erforschen, ob das Gehirn Wahnsinniger in chemischer Beschaffenheit von dem gesunden abweiche, untersuchte del Rue sowohl Massen des kleinen wie des großen Gehirns eines wüthend Wahnsinnigen, und fand bei Vergleichung der Resultate mit Vauquelin's Untersuchung des Gehirns, daß in dem Gehirn jenes Kranken der Phosphor ganz fehlte, die Quantität des Wassers geringer, die der fettigen weißen Substanz aber größer war.

300 Denari der Masse des großen Gehirns enthielten:

	Denari	Gran
Weiße fettige Substanz	27	23
Gelblich bräunlich fettige Substanz . .	2	20
Osmazom	3	4
Rothe animalisirte in kaltem Alkohol lösliche Substanz	1	9
Rothe in Alkohol wenig lösliche Substanz	3	10,5
Eyweißstoff, Schwefel, phosphorsaure Magnesia	27	7,5
Salzsaures Natron	—	7,5
Phosphorsauren Kalk	—	10,5
Wasser	234	—
	300.	

In 50 Denari's kleinen Gehirns fanden sich:

	Denari	Gran
Weiße fettige Substanz	2	10
Gelblich braune fettige Substanz . .	1	—
Osmazom	1	10
Rothe, in Alkohol schwerlösliche Substanz		

mit salzsaurem Natron und saurem phosphorsauren Kalk	1	6
Eyweißstoff, Schwefel, phosphorsaure Bittererde	4	20,5
Phosphorsauren Kalk	—	0,5
Wasser	39	
	50.	

(S. Analisi della massa cerebrale, di un Maniaco furioso, fatta da Giuseppe del Bue. Roma 1826.; Allgem. med. Annal. 1828 Juli 962).

Gehen Flüssigkeiten während dem Leben aus den Arterien in die Venen über? Ein Beitrag zur Physiologie des Kreislaufes;

vom

Professor Mayer in Bonn.

Der Verf. bezieht sich, um Prof. Willbrands Theorie zu widerlegen, auf einen früher (in der med. chir. Zeit. Jahrg. 1817. Bd. III. S. 368) bekannt gemachten Versuch, welchen er öfter mit demselben Erfolge wiederholte.

In neuern Zeiten wählte er zu diesem Versuche anstatt des Queckſilbers Kuhmilch, wovon er 3 bis 4 Unzen in die Kehlvene von Kaninchen einfließen ließ; er tödtete das Thier nach einigen Minuten und fand die Milch im Blute des rechten Herzens, der linken Herzhöhlen, der Aorta und der Pfortader, sie schied sich erst nach der Gerinnung des Blutes allmählig ab. Läßt man das Thier länger als 15 Minuten leben, so bemerkt man die Milch weniger deutlich, und nach einer Stunde gar nicht mehr.